Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.25. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 20 9–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Hauptexped. 5. nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Für 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen gilt der Urtext. Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die rechtzeitige Aufnahme der Inseraten wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Vorausrechnung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Redaktionsstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probierstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 321.
Gewähr für reine Naturweine.
Preislisten versende frei.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3.
Fernsprechstelle 1606.

Nr. 277. Spiegel: Sächsische Landtagswahlen. Hofnachrichten, Ritter'scher Wahlaufruf, nationalliberale Wahlversammlung, Buchdruckerlohnbewegung, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Atrasil". | Sonntag, 4. October.

## Politisches.

Sachsen ist nunmehr aus der Periode der Vorverhandlungen und der Plänkeleien in die Zeit des eigentlichen Wahlkampfes eingetreten. Nur eine verhältnißmäßig kurze Frist trennt uns noch von dem Tage, welcher für die Geschicke unseres Landes bedeutsam ist, weil er nicht nur die Entscheidung über ein Drittheil unserer Landtagsmandate herbeiführt, sondern weil er Zeugniß dafür ablegen soll, ob die Bewohnerschaft Sachsens sich ihrer Pflicht gegen Thron und Staat bewußt blieb oder ob sie es vorzieht, dem Drängen einer Partei zu folgen, welche die niederen Instinkte aufregt, um in dem Trubel der Vernichtung Raum zu schaffen für ihre unklaren Pläne. Die kommende Wahl wird und muß in allererster Linie eine Kraftprobe sein zwischen den Elementen, welche in folgerichtiger, gleichmäßiger Entwickelung das Heil des Landes erblicken, welche das Wohl aller Stände fördern, nicht eine Tyrannei jener niederen Elemente begünstigen wollen, welche das Recht des Vaterlandes, den Stolz auf die Nation, die Freude an der Familie zu zerstören suchen, um an die Stelle des schönsten Menschenthums die internationale Leere zu setzen. Der Kampf, welcher jetzt in unserem Vaterlande bevorsteht, ist doppelt schwer, weil Sachsen, durch sein reiches gewerbliches Leben an die Spitze der Industriestaaten getreten, eine überaus zahlreiche industrielle Arbeiterschaft besitzt, die mehr als jeder andere Stand geneigt ist, sich den Lehren der Sozialdemokratie hinzugeben. Gerade deshalb aber bedarf es der größten Anspannung in allen Kreisen ordnungsmäßiger Entwickelung, daß nicht nur eine erfolgreiche Vertheidigungsstellung gewahrt, daß, wenn irgend möglich, auch in den Hochburgen der Internationale das Banner der Vaterlandsliebe siegreich aufgepflanzt werde.

Will aber die Bürgerschaft Sachsens den Sieg an ihre Fahnen heften, so ist nöthig, daß sie vor Allem jene Lässigkeit überwinde die sich leider gerade in den Kreisen der Gebildeten breitmacht Vor Allem denke man daran, daß der, welcher in Stunden der Entscheidung nicht in der Front marschirt, wer müßig daheim bleibt und gleichgiltig zuschaut, einen Verrath am Heiligsten begeht, am Vaterlande. Man decke sich und seine Schlafheit nur nicht mit dem Vorgeben, daß ja die Landtagswahlen eine maßgebende Bedeutung für unser Land nicht besäßen, daß es nur darauf ankomme, wie die Entscheidung im Reichstage falle. Es ist dies doppelt gefährlich. Denn nicht nur, daß ein neuer Erfolg der Sozialdemokraten einen großen, moralischen Einfluß auf die Reichstagswahlen haben muß, so hat doch andererseits die Reichsverfassung der Gesetzgebung der Einzelstaaten einen weiten Spielraum gelassen. Hängt doch das Wohl und Wehe aller Staatsbeamten, hängt doch, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die glückliche Entwickelung der Eisenbahnen und, wie es die Petition der sächsischen Kaufleute darlegt, hiermit zugleich das Gedeihen von Handel und Verkehr davon ab, ob bewährte, staatstreue, landesfreundliche Kandidaten den Sieg erringen, oder solche Männer, welche in jedem ordnungsmäßigen Fortschritt nur eine Verstärkung des verhaßten Bourgeois-Staates erblicken. Der sächsische Landtag mag für den Gesichtskreis der weiten Welt von geringer Bedeutung sein, für uns Sachsen hängt an ihm die Entscheidung über das Wohl und Wehe großer Bevölkerungsklassen! Also hin zur Urne jeder Freund des Landes!

Es handelt sich bei den kommenden Wahlen, auch das sei hier betont, in vollem Sinne um die Ehre unseres Volkes. Bisher hat Sachsen unter der Regierung eines weisen Monarchen sich den Ruhm unter den deutschen Stämmen gewahrt, daß es eine ihrem Wesen nach konservative, gesinnungstüchtige Bevölkerung trage. Nirgends hat in solchem Maße als hier sich ein schlichter, christlicher Sinn bewahrt, der abhold ist allen internationalen Bestrebungen. Es deuten mancherlei Zeichen darauf hin, daß gerade deshalb die Mächte der internationalen Vaterlandslosigkeit sich zum Stürmen rüsten gegen diese Burg, daß man bestrebt ist, dieses königstreue, ernste, tüchtige Volk in den Bann jener Mächte zu ziehen, die das Verderben tragen möchten in alle Lande. Und in erster Linie scheint die Landeshauptstadt das Ziel des Anstürmens zu sein. Möge es niemals gelingen, Dresden seiner Vergangenheit untreu zu machen! Darum, wenn die Stunde der Wahl kommt, jeder Freund des Landes an die Urne!

Der Sieg kann sicherlich von den Ordnungsparteien errungen werden, denn das Jahr 1887 mit seiner wundervollen Bethätigung sächsischer Vaterlandsliebe hat den Beweis erbracht, daß sie den Sieg erringen können. In 30 Wahlkreisen wird zur Wahl geschritten. Vier von diesen gehörten bisher den Sozialdemokraten, doch treten dieselben jetzt in der Mehrzahl der Kreise mit eigenen Kandidaten auf und leider scheint an manchen Orten ein neuerlicher Erfolg nicht ausgeschlossen. Allerdings dürfte die Siegesgewißheit, welche dieselben zur Schau tragen, wenn sie mit 12 bis 15 künftigen Mandaten rechnen, bedeutend verfrüht sein, aber sie wird nur dann vernichtet werden, wenn jeder Bürger sich seiner Pflicht bewußt bleibt und selbst in Orten, wo die Sozialisten nur „Zählkandidaten" aufstellen, zur Urne schreitet. Bedauerlicherweise allerdings wird die Hoffnung auf den Sieg der Ordnungsparteien an manchen Stellen durch die Uneinigkeit derselben schwer getrübt. Man ist auch wohl in den meisten Kreisen, in denen eine Neuwahl bevorsteht, sich der Verantwortung, welche man zu tragen hat, voll bewußt geworden, indem man die geringeren Gegensätze überbrückte, um durch gemeinsame Anstrengung die Parteien zu überwinden, zu denen keine Brücken mehr hinüberführen. So haben in Chemnitz die konservativen Männer sich entschlossen, für den Kandidaten des Fortschritts einzutreten und hiermit ein Meinungsopfer zu bringen, das umso höher anzuschlagen ist, als eine Kraftprobe zwischen dem Liberalismus und der national-konservativen Weltanschauung in jenem Kreise schwerlich das Uebergewicht des Ersteren ergeben dürfte. Aber der gesunde Gedanke, daß in Stunden der Gefahr nicht zu rechten und zu wägen ist, hat dort die Entscheidung in dem Sinne gegeben, der angesichts der gemeinsamen Gegnerschaft gegen die soziale Demokratie die Billigung der Patrioten verdient.

Ein Gegenstück unerfreulicher Art bilden leider die Wahlkreise, welche naturgemäß die Augen des Landes in besonderem Maße auf sich lenken, die Bezirke der Landes-Hauptstadt und ihrer Umgebung. Hier marschiren die Ordnungsparteien in getrennten Kolonnen und sie befolgen dabei jene Taktik, welche es Napoleon möglich machte, so oft die einzelnen Truppenmassen seiner Feinde zu schlagen, wo sie vereinigt ihm leicht den Sieg streitig gemacht hätten. Es ist kein Zweifel, daß die Ordnungsparteien, wenn sie geschlossen vorgingen, unbesiegbar wären, aber es ist zweifelhaft, ob sie, getrennt marschirend, ihr Ziel erreichen. Denn gerade die Bestimmungen unserer Wahlordnung erleichtern den Sieg der Sozialdemokratie, sobald die Gegner entzweit sind, da schon ein Drittel der abgegebenen Stimmen ihrem Kandidaten das Landtagsmandat verschafft. Den Ursachen der unseligen Spaltung zu folgen, ist hier nicht der Platz. Im Allgemeinen aber dürfte dieselbe sich gerade auf den Sieg von 1887 zurückführen lassen. Die Nationalliberalen, welche damals in anerkennenswerther Weise für die Konservativen eintraten, erinnern vielleicht zu lebhaft an die Pflicht der Dankbarkeit, indem man einzelne Kreise jetzt für sich fordert; auf konservativer Seite dagegen ist man wohl bereit, mitzuhelfen an der Bewahrung der bisherigen liberalen Sitze, aber man ist nicht gewillt, eigene Burgen den bisherigen Verbündeten auszuliefern. So wenig erfreulich nun dieser Zwiespalt ist und so gefährlich es werden kann, die Entscheidung dem Zufall der Wahlschlacht zu überlassen, so ist immerhin mit der Möglichkeit der sozialdemokratischen Niederlage, selbst in den heftigst umstrittenen Kreisen, dann zu rechnen, wenn die Anhänger der Ordnungsparteien vollzählig zur Urne schreiten. Wird nämlich eine möglichst große Zahl von Stimmen auf die Kandidaten der nichtsozialistischen Parteien vereinigt, so wird es diesen erschwert, ein Drittel der verfassungsgemäß erforderlichen Stimmen zu vereinen. Also hin zur Urne jeder Freund des Landes!

Behält man nun aber den Sieg der Ordnungsparteien als wichtigstes Ziel im Auge, so kann man nur wünschen, daß der Wahlkampf, soweit er innerhalb derselben entbrennen muß, mit möglichstem Maß geführt werde. Es darf nicht vorkommen, daß Unwahrheiten über die gegnerische Partei, daß Entstellungen der Thatsachen in Wahlaufrufen verbreitet werden; es darf nicht vorkommen, daß durch gehässige Schlagworte, die dem Phrasenschatz der Sozialdemokratie entnommen sind, die Gegensätze vertieft, Wunden vergiftet werden. Sonst könnte es den Anschein gewinnen, als wenn diejenigen Parteien, die den Besitzstand einer anderen Ordnungspartei angreifen, andere Ziele, als die sachgemäße Betonung ihres politischen Standpunktes verfolgen, dann könnte in dem einen oder anderen Falle sogar der Eindruck wachgerufen werden, als halte man den Sieg der Sozialdemokratie für wünschenswerth, damit unter Hinweis auf die Unzulänglichkeit der Gegner einstens die spezielle Parteimaxime zum Siege gelange.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. October.

**Berlin.** Die Prinzessin Albrecht von Preußen, Gemahlin des Regenten von Braunschweig, ist in Camenz an den Masern erkrankt, doch tritt die Krankheit in gutartiger Form auf. — Auch die badische Staatsbahnverwaltung führt, und zwar vom 1. April nächsten Jahres ab, die mitteleuropäische Zeit ein. — In Madrid hat sich unter Vorsitz des deutschen Konsuls v. Hartmann ein Hilfskomitee für die durch die Ueberschwemmungen in Toledo, Almeria und Valencia Geschädigten gebildet, dessen Aufruf u. A. sagt: Das Unglück ist so groß, daß die außerordentlichen Anstrengungen, welche allerseits im spanischen Volke zur Linderung der Noth gemacht werden, nicht ausreichen können.

**Berlin.** Der frühere italienische Minister Bonghi erklärt in einem Schreiben an das „Berl. Tagebl.", daß weder in der interparlamentarischen Konferenz, noch im Friedenskongreß, welche beide im November in Rom stattfinden werden, die elsaß-lothringische Frage zur Sprache kommen werde. Er giebt aber zu erkennen, daß nur eine Ueberantwortung Elsaß-Lothringens an Frankreich den Frieden begründen könne. Deutschland habe in 21 Jahren nicht verstanden, die Elsaß-Lothringer sich zu Freunden zu machen, und werde dies auch in Zukunft nicht vermögen. — Der Kolonialrath tritt am Montag zusammen.

**Bochum.** Redakteur Jusangel wurde gegen eine Kaution von 15,000 M. aus der Sicherheitshaft entlassen.

**Bremen.** Der Chef der großen Cigarrenfabrik von Engelhardt u. Thiermann schenkte anläßlich des 25jährigen Geschäfts-Jubiläums seinen Arbeitern 100,000 M. als Grundstock zur Errichtung einer Sparkasse.

**Wien.** Der Kaiser machte Mittags dem Grafen Taaffe einen längeren Besuch. — Bei der Schwarzenauer Kaiserzusammenkunft ward eine Einigung über die Frage der Anlage eines Donau-Oder-Kanals erzielt.

**Pest.** Abgeordnetenhaus. Bei Eröffnung der Sitzung gab der Präsident der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Bahnfrevel zu Rosenthal weder im politischen noch persönlichen Sinne ein Attentat zu nennen sei, da sich unmöglich in Ungarn noch sonst in der Monarchie ein Mensch finden könne, der fähig sei, gegen den gütigen, allen Nationalitäten gegenüber gerechten und das gesetzliche Recht jedes Einzelnen schützenden Monarchen ein Attentat auszuüben. (Lebhafte Zustimmung.) Da der Zwischenfall gleichwohl gefährlich hätte werden können, so werde das Abgeordnetenhaus dem Ausdrucke tiefster Entrüstung einerseits und innerlichsten Dankes an die Vorsehung andererseits zustimmen. Der Präsident beantragte, einen Beschluß in diesem Sinne durch den Ministerpräsidenten dem Kaiser zu unterbreiten. (Allseitige Zustimmung.) Ugron (äußerste Linke) drückte Namens seiner Parteigenossen seine freudigste Zustimmung aus. (Beifall.) Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Rom.** Die Volksdemonstrationen dauerten bis Mitternacht. Die Polizei löste alle gegen den Vatikan und die französische Botschaft gerichteten Züge auf. Einer der sich nach dem Pantheon bewegenden Züge zählte 80,000 Theilnehmer, darunter viele Tausend mit Wachslichtern. Gestern Abend und heute früh sind die Pilger massenhaft abgereist. Im Vatikan wird der Vorfall im Pantheon lebhaft bedauert. Der Führer der französischen Pilger legte Verwahrung gegen die Handlungen Einzelner seines Zuges ein. Der Minister des Innern traf alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zum Schutze der ruhigen Pilger. Die an der Kundgebung Betheiligten ließen dem König telegraphiren, die Bevölkerung Roms habe sich bei der bloßen Idee einer Beleidigung des Andenkens des großen Königs, des Vaters des Vaterlandes, einmüthig erhoben, um feierlichst zu protestiren.

**Kopenhagen.** Die Ankunft der russischen Kaiser- und griechischen Königsfamilie in Fredensborg soll am Dienstag erfolgen.

**Madrid.** Im September 1892 soll hier eine internationale Kunstausstellung stattfinden.

**London.** Wißmann kehrt nach Europa zurück. Er hofft 200 egyptische Soldaten für den Dienst in Ostafrika anzuwerben. Es verlautet, Frhr. v. Soden kehre unverzüglich nach Europa zurück. — Telegramme aus Sofia melden, Stambulow habe vor zwei Tagen auf seinem Schreibtisch einen Brief gefunden, in dem er aufgefordert wird, sein Testament zu machen, da er am 15. October sterben müsse.

**Konstantinopel.** Regierungsseitig wird energisch der englischen Meldung widersprochen, wonach der Gouverneur von Yemen und andere Beamte nach Sanaa entflohen seien und ein Vordringen der Insurgenten, sowie die Proklamirung eines Khalifen von Arabien befürchtet würde.

**Die Berliner Börse** setzte zunächst die Hausse-Bewegung fort, besonders für Banken und Bergwerke. Der Ausfall der Reichsbank wirkte günstig. Das Geschäft war mit Rücksicht auf den hohen jüdischen Feiertag nicht sehr umfangreich. Banken setzten durchweg 1 Proz. höher ein. Von Bergwerken Eisenwerthe, besonders Bochumer, erheblich besser. Eisenbahnen meist fest, aber still. Fremde Renten fest. Später schwächte sich die Haltung noch ab. Das Gerücht, daß die englischen Werke Bolckow, Vaughan u. Co. den Zuschlag auf eine Submission von 15,000 Tonnen der Sächs. Staatsbahn erhalten hätten, übte wenig bemerkbaren Einfluß. Kassaverkehr fest, besonders Banken, Bergwerke, Industrieen und Deutsche Fonds. Privatdiskont 3 1/8 Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, regnerisch, N.-N.-W.-Wind.

**Frankfurt a. M.** (Abends.) Credit 247,10. Staatsb. 248,00. Lombarden 94,40. Galizier —,—. Egypter —,—. Laura, Mex. Gold 101,20. Diskonto 179,30. Dresdn. Bk. 130,60. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

**Paris.** Schluß. Rente 96,22. Anleihe 106,60. Ital. Rente 90,50. Staatsbahn 635,00. Lombarden 243,75. do. Prioritäten —. Spanier 71 1/8. Egypter 491,87. Ottomanen 557,00. Rio-Tinto 554,00. Fest.

**Paris.** Produkten (Schluß.) Weizen per Octbr. 27,00, per Jan.-April 28,30, steigend. Spiritus per Octbr. 30,00, per Januar-April 40,00, fest. Rüböl per October 76,50, per Januar-April 73,50, behauptet.

**Amsterdam.** Produkten (Schluß.) Weizen per November —, per März 207. Roggen per October 130, per März 143.

## Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat sich, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zur Theilnahme an den stattfindenden Hofjagden folgend, gestern Abend in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstleutnant Graf Vitzthum nach Wien begeben.

— Auf der diesmaligen Reise nach Reichenhall benutzte Ihre Majestät die Königin erstmalig die Müglitztalbahn, aus welchem Anlaß der Monarchin in Geising eine besonders herzliche Huldigung dargebracht wurde. Es hatten sich zu diesem Zwecke die Vereine und Corporationen der Stadt, mit dem Stadtgemeinderath an der Spitze, am Bahnhofe eingestellt. Beim Einfreisen des Zuges begrüßte der stellvertretende Bürgermeister, Herr Stadtrath Fischer, Ihre Majestät mit innigen Worten, die eine sehr freundliche Erwiederung fanden. Ihre Majestät nahm hierauf ein ihr von dem Töchterchen des Bahnhofs-Vorstandes, Herrn Gerhardt, überreichtes Blumenbouquet entgegen und zog dann auch den anwesenden Herrn Pastor Frauntadt in ein Gespräch. Nachdem die Königin alsdann ihren Dank für den ihr bereiteten Empfang ausgesprochen hatte, bestieg dieselbe die Hofequipage und fuhr unter den zuvorkommenden Zurufen des äußerst zahlreich anwesenden Publikums die Straße nach Altenberg aufwärts. Die Stadt und der Bahnhof waren festlich beflaggt.

— Vom Leipziger Bahnhofe aus ist gestern früh 8 Uhr 37 Min. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeisters von Müller nach Salzgrdel abgereist. Se. Königl. Hoheit trug die Uniform seines königl. preußischen Ulanenregiments.

— Wie wir über Leipzig erfahren, wird Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg in Begleitung des Hauptmanns v. Haugk am 4. Oktober Abends 7 Uhr 22 Minuten von Dresden über Frankfurt-Basel-Bern eine Reise nach Italien unternehmen. Der erste Aufenthalt in der Dauer von 3 Tagen ist in Interlaken in Aussicht genommen. Von hier aus geht die Weiterreise unter Benutzung der Gotthardbahn nach Lugano, Bellagio, Como, Mailand, Pavia, Genua, Florenz, Siena, Perugia, Assisi, Ancona, Bologna, Venedig, Padua, Verona. Die ungefähre Dauer des italienischen Aufenthaltes ist auf 4 Wochen bemessen. Die Rückreise erfolgt über den Brenner.

— Von den königlichen Jagden in Rehefeld. Auf der am 28. September in Rehefeld abgehaltenen Revierjagd (Revierverwalter Oberförster Breitfeld) auf Hochwild wurde Folgendes zur Strecke gebracht: 1 Sechsender, 2 Spießer, 5 Stück Wild. Davon schoß Se. Maj. der König 1 Spießer und 5 Stück Wild. Am nächsten Tage auf Nassauer Revier (Oberförster Bruhm) wurden geschossen 1 Zehnender, 1 Achtender, 2 Sechsender, 2 Spießer, 7 Stück Wild. Se. Majestät erlegte davon 5 Stück Wild. Auf der am 30. September auf Rehefelder Revier (Oberförster Breitfeld) abgehaltenen Hochwildjagd wurde Folgendes zur Strecke gebracht: 3 Achtender, 4 Sechsender, 8 Stück Wild. Davon schoß Se. Maj. der König 2 Achtender, 2 Sechsender, 2 Stück Wild. Am 1. ds. auf Nassauer Revier (Oberförster Bruhm) wurden erlegt: 2 Zehnender, 1 Gabler, 1 Spießer, 7 Stück Wild. Se. Maj. der König schoß davon 1 Gabler, 2 Stück Wild. Am 2. Okt. brachte man auf Altenberger Revier (Oberförster Nauft) zur Strecke: 2 Zehnender, 2 Achtender, 1 Spießer, 2 Stück Wild, 1 Fuchs, und hiervon schoß Se. Majestät 1 Zehnender, 2 Achtender und 1 Spießer. An den bezeichneten Jagden nahmen abwechselnd folgende Kavaliere theil: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Durchl. Prinz Lobkowitz, General v. Minckwitz, General v. Carlowitz, Generalmajor v. Hodenberg, Oberhofmeister v. Watzdorf, Kammerherr v. Könneritz, Major v. Haugk, Rittmeister v. Müller, Rittergutsbesitzer Otto, Oberforstmeister Tittmann, Oberförster Breitfeld, Oberforstmeister Hoblfeld (in Eichwald, vom Fürsten Clary).

„Hotel Fürst Bismarck."
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.